

BEZIRK NEUNKIRCHEN

- » Breitenstein
- » Gloggnitz
- » Kirchberg am Wechsel
- » Köttlach (Gemeinde Enzenreith)
- » Neunkirchen
- » Pottschach (Gemeinde Ternitz)
- » Prein (Gemeinde Reichenau an der Rax)
- » Reichenau an der Rax
- » Semmering
- » Ternitz

Bezirk Neunkirchen

Breitenstein

Weinzettlhöhe

Gedenkkreuz mit Schrifttafel („Martyrerkreuz“)

Text:

Zur Erinnerung an 1945

Auf dem Weg in die Heimat
wurden ein Opfer der SS:

Johann Lichtenwörther, 17 Jahre
alt aus Zillingdorf, NÖ.,
Alois Leisser, 17 Jahre alt,
aus Wien, 12. Bezirk.

Angebunden an den Baum wurden
beide von der SS am
14. April 1945 erschossen.

Errichtet von BewohnerInnen des
Gebietes, Text von Herrn Goyer.

Enthüllung vermutlich kurz nach
Kriegsende.

„Martyrerkreuz“ auf der Weinzettlhöhe

Foto: Walter Baumgartner



Johann Lichtenwörther (geb. 20. 6. 1927), Bauernsohn aus Zillingdorf, wurde im Februar 1945 zur Wehrmacht einberufen und zu Kriegsende ins Semmeringgebiet abkommandiert. Gemeinsam mit Alois Leisser wollte er desertieren. Am 14. April 1945 fällt die SS in einem standgerichtlichen Verfahren das Todesurteil. Die beiden Leichname blieben zur „Abschreckung“ an einem Baum auf der Weinzettlhöhe festgebunden und wurden erst nach einigen Tagen an Ort und Stelle verscharrt. Nach Kriegsende begrub man sie auf dem Friedhof von Breitenstein-Klamm. Johann Lichtenwörther wurde später in seinen Heimatort umgebettet.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 164.

Gloggnitz

Franz Dittelbach-Straße

Das Datum des Gemeinderatsbeschlusses für die Benennung der Verkehrsfläche konnte nicht eruiert werden.

Franz Dittelbach (geb. 3. 11. 1883 in Wien; gest. 24. 10. 1941), Bahnmeister, war von 1919 bis 1934 sozialdemokratischer Bürgermeister und 1922 bis 1934 Landtagsabgeordneter. Er wurde am 12. Februar 1934 festgenommen und war zehn Monate, u. a. im Anhaltelager Wöllersdorf, interniert.

Kirchberg am Wechsel

Friedhof

Gedenktafel (an der Friedhofsmauer)

Text:

Zum Gedenken an
die jüd. Kaufmannsfamilie
Samuel Daniel
die vom N.S. Reg. 1942 abgeführt wurde!
Teil der Bevölkerung Kirchberg-Wechsel

Enthüllung im Herbst 1989.

Die Familie Daniel betrieb in Kirchberg ein kleines Gemischtwarengeschäft.

Fanny Daniel (geb. 18. 9. 1865 in Reichenau) wurde am 13. August 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und kam dort am 2. November 1942 um.

Samuel Daniel (geb. 19. 8. 1866 in Wien) wurde am 13. August 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und kam dort am 3. Februar 1943 um.

Siegfried Daniel (geb. 22. 10. 1902 in Kirchberg am Wechsel), Kaufmann, wurde am 27. Oktober 1939 mit dem zweiten Transport von Wien nach Nisko transportiert und kehrte wahrscheinlich im Frühjahr 1940 zurück. Am 9. Juni 1942 erfolgte seine Deportation in die Vernichtungsstätte Maly Trostinec, wo er am 15. Juni 1942 ermordet wurde.

Elisabeth Hirschl geb. Daniel (geb. 28. 9. 1900 in Wien) wurde am 11. Jänner 1942 in das Ghetto Riga, später nach Kaunas/Kowno deportiert und von dort am 4. August 1944 in das KZ Stutthof überstellt. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Laut Todeserklärung des Landesgerichts für Zivilrechtssachen Wien vom 18. Mai 1948 hat Elisabeth Hirschl nicht überlebt.

Köttlach (Gemeinde Enzenreith)

Dorfasse 3

Gedenktafel

Text:

In diesem Hause kamen am
3. April 1945 der nachmalige
Bundespräsident
Dr. Karl Renner
und das sowjetische
Divisionskommando zur ersten
Besprechung zusammen, die
über Hochwolkersdorf und
Wien zur Wiedererrichtung
der Republik Österreich
führte.

Gewidmet von der Gemeinde Enzenreith
1995

Enthüllung am 11. Juni 1995.

Ansprachen: Bürgermeister Ing. Franz Antoni, LAbg. Prof. Dr. Siegfried Nasko.

Neunkirchen

Kernstock-Gasse 28 (Jüdischer Friedhof)

1) In einer vom Neunkirchner Stadtpfarrer Pater Dr. Bernard Springer angelegten Liste werden zwölf namenlose Gräber von ungarischen Juden angeführt.

1944/45 mussten mindestens 174 ungarische Juden (viele alte Menschen, Frauen und Kinder) in Neunkirchen Zwangsarbeit leisten. Sie waren u. a. in der zu einem Lager umfunktionierten Synagoge untergebracht und wurden vor allem zu Bau- und Hilfsarbeiten sowie zur Herstellung von Fesselballons zur Fliegerabwehr herangezogen.

2) Grabtafel zum Gedenken an zwei NS-Opfer

Text:

Zum Gedenken
[...]
Gertrude Hirsch
1913–1942 deportiert
Arthur Hirsch
1885–1942 deportiert

386 Bezirk Neunkirchen

Arthur Hirsch (geb. 10. 10. 1885 in Mattersburg, Burgenland) wurde am 29. Juli 1942 vom Sammellager Drancy (Frankreich) nach Auschwitz deportiert, wo er am 24. August 1942 umkam.

Nähere Daten zu Gertrude Hirsch sind nicht bekannt.

Rohrbacherstraße/Hohe Wand-Straße

2 Gedenktafeln für die ehemalige Synagoge

1) an der Umfassungsmauer des Synagogengrundstücks

Text in hebräischer Sprache (Übersetzung):

Mit der Hilfe des Himmels.

Die Weihe haftet den Heiligtümern an, auch wenn sie verwüstet sind (bT Megillah 28b). Dies sind die Überreste der Synagoge der heiligen Gemeinde Neunkirchen, die von den verfluchten Nazis – ihr Name möge ausgelöscht werden! – verwüstet wurde in der Kristallnacht 1938.

Die jüdische Gemeinde Wien

Text in deutscher Sprache:

Die Weihe haftet den Heiligtümern an, auch wenn sie verwüstet sind.

Dies sind die Überreste der Synagoge von Neunkirchen, welche in der Kristallnacht von den Nazibarbaren verwüstet wurde.

Israelitische Kultusgemeinde Wien

2) an den Überresten der Ostwand der Synagoge

Text in hebräischer Sprache (Übersetzung):

Mit der Hilfe des Himmels.

Und gebe in den Schrein das Zeugnis (Ex. 25,16). Hier stand der Thora-Schrein, in dem sich die Thora-Rollen befanden, die zusammen mit der Synagoge entweiht und verbrannt wurden.

Text in deutscher Sprache:

„Und gebe in den Schrein das Zeugnis.“

An dieser Stelle stand der Thora-Schrein der Synagoge, in dem die heiligen Thora-Rollen aufbewahrt waren.

Stifter: Israelitische Kultusgemeinde Wien

Enthüllung 1984.

Ab Juli 1944 wurden in der (1883 errichteten) Synagoge ungarisch-jüdische ZwangsarbeiterInnen interniert.

Nach Kriegsende war hier für zwei Jahre eine Lehrwerkstätte für Maurerlehrlinge untergebracht. 1984 erfolgte der Abriss des verwahrlosten Gebäudes.

Siehe:

Judentempel – ein Symbol unserer Zeit, in: Schwarzataler Bezirksbote, 13. 4. 1984; Ein geschichtliches Bauwerk verschwindet, in: Die Gemeindestube. Mitteilungsblatt der Stadtgemeinde Neunkirchen, März 1984; Bernard Springer, Judentempel starb einen stillen Tod, in: www.grave-pictures.at/forum/neunkirchen/26-judentempel-starb-einen-stillen-tod.html.

Rudolf Posch-Gasse

Das Datum des Gemeinderatsbeschlusses für die Benennung der Verkehrsfläche konnte nicht eruiert werden.

Rudolf Posch (geb. 17. 12. 1894), Industriearbeiter aus Neunkirchen, ab 1924 sozialdemokratischer Bezirkssekretär, 1932 bis 1934 Landtagsabgeordneter, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und in das Anhaltelager Wöllersdorf überstellt, wo er am 7. Juni 1934 Selbstmord verübte. Sein Grab befindet sich auf dem Stadtfriedhof von Neunkirchen.

Wienerstraße 7

Gedenkstein (vor dem Haus)



Gedenkstein vor dem Haus Wienerstraße 7 in Neunkirchen

Foto: Heinz Arnberger

388 Bezirk Neunkirchen

Text:

Glaubst Du vor dem Schnitt
zu sterben,
sei nicht bange um die Frucht.
Kein Ertrag bleibt ohne Erben,
keine Tat bleibt ungebuht.
A. Wildgans

Den Opfern des
Faschismus
ein ehrendes
1934 Gedenken 1945

Stifter: Komitee für die Errichtung des Mahnmals für die Opfer des Faschismus, Stadtgemeinde Neunkirchen

Enthüllung am 13. März 1958 durch Bürgermeister Josef Graf und Übernahme des Mahnmals in die Obhut der Stadtgemeinde Neunkirchen.

Ansprachen: Stadtrat Josef Peizinger, Franz Heigelmayr (Bund sozialistischer Freiheitskämpfer), Dr. Wilhelm Steiner (Präsident des KZ-Verbandes).

Rahmenprogramm: Prolog von Anton Wildgans, rezitiert von Prof. Walter Klenner (Direktor des Realgymnasiums), Bläserchor.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 182.

Mahnmalenthüllung, in: Schwarzataler Bezirksbote, 7. 3. 1958; Zur Mahnmalenthüllung in Neunkirchen, in: Schwarzataler Bezirksbote, 21. 3. 1958; Ein Mahnmal in Neunkirchen enthüllt, in: Neunkirchner Bezirksbote, 22. 3. 1958; Mahnmalenthüllung in Neunkirchen, in: Der neue Mahnruf, Nr. 4/April 1958; Mahnmal mit Beigeschmack, in: Neunkirchner Zeitung, Nr. 11/1958, S. 11.

Pottschach (Gemeinde Ternitz)

Johann Steiner-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 21. März 1988.

Johann Steiner (geb. 14. 2. 1898) aus Ternitz, aktiver Gewerkschafter und Kommandant des Republikanischen Schutzbundes, emigrierte nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 in die Sowjetunion. Als alliierter Kundschafter der Roten Armee (Fallschirmagent) kam er am 21. November 1944 in Kärnten ums Leben.

Siehe:

Ternitz: Straßen nach Widerstandskämpfern benannt, in: Volksstimme, 24. 3. 1988.

Prein (Gemeinde Reichenau an der Rax)

Kirche

Gedenktafel (im Innenraum)

Text:

Zum Gedenken an
Johanna Eggel und
Marie Habietinek
die als Opfer
des NS Regimes
am 26. 4. 1945
hingerichtet wurden

Biografische Angaben siehe Reichenau, Schlossplatz, Gedenktafel.

Siehe:

Prein an der Rax (NS-Opfer), Bezirk Neunkirchen, Niederösterreich, Österreich, in: www.denkmalprojekt.org/oesterreich/prein_rax_ns-opfer_noe_oe.htm.

Reichenau an der Rax

Dr. Viktor Frankl-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 28. Jänner 1993.

Dr. Viktor E. Frankl (26. 3. 1905 – 2. 9. 1997); biografische Angaben siehe Viehofen, Franklstraße.

Im Bereich der Vormauer der Rax und am Peilstein bei der Luckerten Wand („Prof. Viktor Frankl-Kante“) sind zwei Klettersteige nach Viktor Frankl benannt.

Friedrich Zach-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 13. Februar 1946.

Friedrich Zach (geb. 29. 1. 1893), Wäschereibesitzer, 1924 bis 1934 sozialdemokratischer Vizebürgermeister von Reichenau, wurde vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und am 8. November 1944 im LG Wien enthauptet. Er ist in der Schachtgräberanlage der Gruppe 40 (Reihe 20/Grab 194) des Wiener Zentralfriedhofes bestattet.

Johann Reifböck-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat im Mai 1946.

Johann Reifböck (15. 8. 1880 – 3. 5. 1945); biografische Angaben siehe Reichenau, Schlossplatz, Gedenktafel.

390 Bezirk Neunkirchen

Kletschkagasse

1) Gedächtnisstein (gegenüber der Matthiaskapelle)

Text der Inschrifttafel:

Zum Gedenken der 17 Opfer, die hier und im Gemeindegebiet für ihre Treue zu Österreich im April 1945 ihr Leben lassen mußten.

Stifter: Gemeinde Reichenau

Enthüllung in den späten 1940er oder frühen 1950er Jahren.

Gedächtnisstein gegenüber der Matthiaskapelle in Reichenau an der Rax

Foto: Martin Zellhofer



Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 182 ff.

2) Informationstafel zu den „Reichenauer Spaziergängen“

Text:

Gedächtnisstein

Am 25. April 1945 – wenige Tage vor Kriegsende – wurde eine Gruppe von Gegnern des Nationalsozialismus hierher gebracht und ohne Gerichtsverfahren vor ein Erschiessungskommando gestellt. Maria Czuba, Maria Karasek, Maria Reifböck und Dr. Josef Thaler fanden den Tod.

[richtig: Josef Thaller]

Stifter: Gemeinde Reichenau

Enthüllung 1999

Biografische Angaben siehe Reichenau, Schlossplatz, Gedenktafel.

Schlossplatz

Gedenktafel (an der Umfassungsmauer vor der Kirche)

Text:

1945–1946

kamen im Gemeindegebiet von Reichenau
außerhalb der Kriegshandlungen
gewaltsam ums Leben

Wenzel Hofmann	15. 2. 1892 – 5. 4. 1945
Oskar Wammerl	15. 11. 1907 – 14. 4. 1945
Maria Karasek	24. 12. 1906 – 25. 4. 1945
Dr. Josef Thaller	29. 1. 1885 – 25. 4. 1945
Marie Reifböck	9. 3. 1886 – 25. 4. 1945
Maria Czuba	31. 12. 1895 – 25. 4. 1945
Anna Fischer	22. 12. 1889 – 25. 4. 1945
Anna Frindt	3. 7. 1905 – 26. 4. 1945
Maria Habietinek	18. 3. 1881 – 26. 4. 1945
Johanna Eggl	29. 1. 1896 – 26. 4. 1945
Theresia Weitzbauer	9. 9. 1909 – 26. 4. 1945
Elisabeth Waissnix	25. 11. 1917 – 26. 4. 1945
Olga Waissnix	27. 11. 1918 – 26. 4. 1945
Maria Landskorn	18. 6. 1910 – 26. 4. 1945
Johann Reifböck	15. 8. 1880 – 3. 5. 1945
Ladislav Hrozek	27. 6. 1921 – 3. 5. 1945
Perlja Koch	25. 7. 1885 – 3. 5. 1945
Robert Hörtner	26. 4. 1901 – 8. 5. 1945
Karoline Hörtner	26. 12. 1907 – 8. 5. 1945
Karl Ziegler	21. 4. 1878 – 15. 10. 1945
Johann Fischer	29. 8. 1888 – 22. 3. 1946
Friederike Fischer	8. 10. 1907 – 22. 3. 1946
Hans Fischer	16. 9. 1931 – 22. 3. 1946
Juliane Flandorfer	12. 5. 1891 – 11. 6. 1946
Natascha Sdoroschewa	2. 12. 1938 – 14. 6. 1946

Gedenken und Mahnung

[richtig: Juliane Fladenhofer]

Stifter: Gemeinde Reichenau, auf Initiative von Hofrat Dr. Alois Kermer (Vorsitzender des Landesverbandes Niederösterreich der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten)

Enthüllung und Einweihung der Gedenktafel am 6. Mai 1995.

Im April 1945 richtete der NSDAP-Kreisleiter von Neunkirchen, Johann Braun, in Schwarzau im Gebirge ein sogenanntes „Standgericht“ ein. Im Zusammenwirken mit der Gendarmerie sollten „Sonderkommandos“ (Volkssturm-, HJ- und SS-Angehörige) „politisch unzuverlässige Personen“ festnehmen und erschießen.

Anna Fischer, Kaffeehausbesitzerin aus Reichenau, wurde im Keller ihres Hauses erschossen. Die Täter wickelten die Leiche in ein rotes Fahmentuch, das Anna Fischer angeblich zum Empfang der sowjetischen Soldaten vorbereitet hatte, und hingen ihr eine Tafel mit der Aufschrift „Ich war eine Verräterin“ um den Hals.

392 Bezirk Neunkirchen

Johann und Friederike Fischer sowie Sohn Hans Fischer aus Reichenau-Großau wurden angeblich von sowjetischen Soldaten erschossen.

Juliane Fladenhofer aus Reichenau-Großau erlag am 11. Juni 1946 den im März dieses Jahres von sowjetischen Soldaten zugefügten Schussverletzungen.

Anna Frindt, Gärtnereibesitzerin aus Reichenau-Edlach (im Juni 1944 vom OLG Wien wegen „wehrkraftzersetzender Äußerungen“ zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt), Maria Habietinek (hatte einen Sommersitz in Prein an der Rax), Johanna Eggl (Kleinlandwirtin aus Reichenau-Preinrotte), Theresia Weitzbauer aus Reichenau, Elisabeth Waissnix aus Reichenau-Haberg (wurde als „Halbjüdin“ verfolgt und war Anfang April 1945 kurz in Gestapohaft), Olga Waissnix aus Reichenau (war 1941 wegen „Vergehens nach der Wehrkraftschutzverordnung“ zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden und Anfang 1945 kurz in Gestapohaft) und Maria Landskorn aus Reichenau wurden im Keller des Hotels „Kaiserhof“ in Prein an der Rax erschossen.

Wenzel Hofmann, Gestütsbesitzer aus Reichenau-Haberg, Lebensgefährtin von Elisabeth Waissnix, war Anfang 1945 kurz in Gestapohaft. Er wurde nahe dem Schloss Wartholz erschossen und seine Leiche in den Werkskanal des E-Werkes geworfen.

Robert und Karoline Hörtner aus Prein wurden von sowjetischen Soldaten erschossen, weil sie angeblich NS-Gegner bei den nationalsozialistischen Machthabern denunziert hatten.

Maria Karasek aus Reichenau, Tochter von Johann Reifböck, dessen Ehefrau Marie Reifböck aus Reichenau, OLGR i. R. Dr. Josef Thaller aus Reichenau und Maria Czuba aus Reichenau wurden auf der Kletschkahöhe nahe dem Schloss Wartholz erschossen. Der ebenfalls festgenommene Franz Karasek (Ehemann von Maria Karasek) konnte schwer verletzt fliehen.

Johann Reifböck aus Reichenau, Angestellter des Elektrizitätswerkes, bis 1934 sozialdemokratischer Gemeinderat, war Anfang 1945 kurz in Gestapohaft.

Ladislaus Hrozek aus Reichenau-Großau (tschechoslowakischer Staatsbürger, dienstverpflichtet in einem Lebensmittelgeschäft in Gloggnitz) sowie die gebürtige Russin Perlja Koch (nach den Nürnberger [„Rassen“-]Gesetzen als „Mischling 1. Grades“ eingestuft und am 23. Juni 1944 vom OLG Wien wegen „wehrkraftzersetzender Äußerungen“ zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt) wurden auf der Sonnleiten bei Prein an der Rax erschossen.

Die achtjährige Natascha Sdoroschewa, Tochter eines sowjetischen Offiziers, wurde von einem sowjetischen Major vergewaltigt, erwürgt und am Werkskanalufer tot aufgefunden. Sie ist auf dem „Heldenfriedhof der Sowjetarmee“ in Gloggnitz begraben.

Oskar Wammerl, Gendarmeriemeister aus Prein an der Rax – nach schwerer Verwundung auf Genesungsurlaub – wurde gemeinsam mit Alfons Stärk (aus Ternitz), Ferdinand „Schrantz“ (Name und Herkunft nicht bekannt), Roman Kneissl (aus Ternitz-Pottschach) und Ignaz Sommer (aus Prigglitz) vom „Standgericht“ zum Tode verurteilt und erschossen.

Wammerls Leiche wurde mit der Aufschrift „Ich war ein fahnenflüchtiges Schwein“ an einer Wegweistafel aufgehängt.

Karl Ziegler aus Reichenau verwehrte zwei sowjetischen Soldaten den Eintritt in sein Haus, wurde niedergeschossen und erlag seinen Verletzungen.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 182 ff.

Nazistandgericht in Schwarzau im Gebirge, in: Schwarzataler Bezirksbote, 12. 5. 1995; HJ-Burschen ermordeten 11 Frauen aus Reichenau, in: Schwarzataler Bezirksbote, 26. 5. 1995; Reichenau: Gedenkstein für Opfer der Jahre 1945–1946; in: NÖN (Neunkirchen), Woche 18/1995, S. 15; Hubert Jurasek, Massaker im Raxgebiet – April 1945, in: Der Freiheitskämpfer, Nr. 1/März 1996.

Semmering

Kapelle (auf dem Sonnwendstein)

1) Text über dem Eingang:

Unseren gefallenen Brüdern

2) Glasfenster mit Inschrift:

Im Kriege 1940–45 zerstört, 1956 wiederhergestellt als Gedenkstätte unserer gefallenen Brüder und Freiheitsmänner unseres Bundes.

Cartellverband kath. österr. Verbindungen



Glasfenster in der Kapelle auf dem Sonnwendstein, Semmering

Foto: Walter Baumgartner

Gestaltung: Prof. Siegfried Koller

1935/36 errichtete der „Österreichische Arbeitsdienst“ die dem Gedenken an Herma Schuschnigg (1935 tödlich verunglückte Gattin von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg) gewidmete Kapelle. Sie wurde vom Cartellverband der katholisch österreichischen Studentenverbindungen wieder aufgebaut und als Gedenkstätte für dessen Gefallene der beiden Weltkriege und für die Toten des „Freiheitskampfes für Österreich“ am 15. September 1956 von Erzbischof Dr. Franz König geweiht.

Der Eingangsschlüssel wird in der Bergstation des Sessellifts ausgehändigt.

Siehe:

ÖCV-Kapelle Sonnwendstein – Gedenkstätte und Mahnmal, in: Der Freiheitskämpfer, Nr. 4/Dezember 1986.

Ternitz

Franz Dinobl-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 27. Februar 1956.

394 Bezirk Neunkirchen

Franz Dinhobl (geb. 25. 10. 1894 in Dunkelstein; gest. 25. 2. 1957), Krankenkassenkontrollor, Gemeinderat und Obmann der sozialdemokratischen Lokalorganisation Wimpassing, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und nach Polizeiarrest in Neunkirchen bis Juni 1934 in den Anhaltelagern Kaisersteinbruch und Wöllersdorf interniert.

Dinhobl war 1945 bis 1956 Bürgermeister von Ternitz.

Robert Reiterer-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 21. März 1988.

Robert Reiterer (geb. 30. 12. 1902), Maschinenschlosser aus St. Johann am Steinfeld, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, wurde nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 zu zwei Monaten schwerem Kerker verurteilt.

Im November 1941 wegen „Betätigung für die KPÖ“ festgenommen, wurde er am 23. September 1942 vom OLG Wien wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Reiterer starb am 27. Februar 1945 im Zuchthaus Straubing (Deutschland).

Siehe:

Ternitz: Straßen nach Widerstandskämpfern benannt, in: Volksstimme, 24. 3. 1988.

Straße des 12. Februar/Europawiese (gegenüber dem Friedhof)

1) Gedenkstein

Text:

12.
Februar
1934

Stifter: ehemalige Angehörige des Republikanischen Schutzbundes

Enthüllung am 12. Februar 1955. Die Gedenkrede hielt LAbg. Otto Gerhartl.

Musikalisches Rahmenprogramm: Ternitzer Arbeitersänger.

Im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 gab es im Bereich Kinderfreunde-Heim/Kindwald bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes und der Exekutive (Gendarmerie, Bundesheer und Heimatschutz). 37 Schutzbündler wurden festgenommen, im April 1934 wegen „Verbrechens des Aufbruchs“ angeklagt und – neben einigen Freisprüchen – bis zu drei Jahren Kerker verurteilt.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 194.

Ein Stein der Erinnerung an den 12. Februar 1934 in Ternitz, in: Neunkirchner Bezirksbote, 19. 2. 1955.

2) Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 20. Dezember 1949.